Michael Hintermayer-Wellenberg

Vorfahren und Verwandte Werners, des Gründers des Augustiner Chorherrenstiftes Reichersberg am Inn, in Kärnten und Südtirol

Als im Jahr 1083 der Edle Werner von Reichersberg den Entschluss seine Burg in ein Kloster umzuwandeln verwirklichte, tat er dies auch – wie wir aus den Reichersberger Annalen erfahren – um die nach dem Tod seiner Frau Dietberga und seines einzigen Sohnes Gebhard im Verwandtenkreis entstandenen Streitigkeiten um seine Erbschaft zu beenden.[1] Die durch Werners Besitzübertragung an seine Stiftung statt seinen Verwandten zu seinen Erben erklärten Chorherren sollten allerdings von da an mehr als 50 Jahre lang Ziel ihrer Anfeindungen sein.[2] Von seinen weiteren und näheren Verwandten (*propinqui et consanguinei*) nennen die Annalen nur Albwin, den Sohn von Werners offenbar schon verstorbenem Bruder Aribo, der sich als nächster Angehöriger um das Erbe seines Onkels betrogen fühlte und sich mit dessen fait accompli nicht abfinden wollte.

Um die Existenz seiner Gründung zu sichern, stattete sie Werner neben den unmittelbar zur Burg gehörigen zwölf Huben und mehreren wenig bedeutenden und verstreuten Liegenschaften im Innviertel[3] mit dem beträchtlichen Besitz von 30 Huben (*mansus*) in Kraut am Millstättersee (Gem. Seeboden, PB Spittal a. d. Drau) aus. Diese curtis oder villa Kraut war, wie die Reichersberger Denkschrift berichtet, bei einer Erbübereinkunft mit seinem Bruder Aribo an Werner gefallen, während Aribo 30 Huben (*mansus*) in *Radelach* erhielt.[4] Obwohl Werners Neffe Albwin das Gut seines Vaters Aribo geerbt hatte, so die Denkschrift weiter, setzte er sich gewaltsam in den Besitz des Gutes Kraut und überfiel von seiner wohl zeitgleich mit der Gründung des Klosters in dessen Nähe errichteten Burg Stein, nach der er sich nannte, das Kloster und vertrieb die Mönche. Ob dies noch zu Lebzeiten Werners geschah, der selbst als Konverse ins Kloster eingetreten war und

1 Annales Reicherspergenses, 447.
2 Zur Geschichte der Gründung vgl. Störmer 2008, bes. 23–35.
3 Annales Reicherspergenses, 448, und Chronica Reichersbergensis, 486. Es sind dies: Zwölf Huben um Reichersberg, Besitz in St. Martin a. d. Antiesen mit einer Kapelle, einer Mühle und einem Weinberg, in Ellerbach, Raab, Schardenberg, Einbach und Wambach und zwei Weinberge in Aschach a. d. Donau.
4 Reichersberger Denkschrift (1135), in: Annales Reicherspergenses, 455f.

1084/85 starb, oder erst nach seinem Tod, ist aufgrund widersprüchlicher Angaben in den Klosteraufzeichnungen nicht eindeutig zu klären.

Elf Tage nach diesem Sakrileg kam Albwin von Stein laut der Denkschrift gewaltsam ums Leben. Leukard, die als Verlobte (*sponsa*) Albwins bezeichnet wird und somit, wie der Annalist klarstellt, keine legitime Erbin seiner Ansprüche war, sondern Erbin nur in dem Sinn, dass sie in seine Fußstapfen in Bezug auf das von ihm begangene Sakrileg trat, bemächtigte sich mit Hilfe ihres Vaters Amalrich (*Almerich*) ebenfalls des Besitzes in Kraut. Wir werden auf die weiteren diesbezüglichen Vorgänge noch zu sprechen kommen, wobei auch die Frage, ob die in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in zahlreichen Traditionsnotizen auftretenden Personen direkte Nachkommen Albwins waren, zu erörtern sein wird.

Wir wenden uns aber nun den umfangreichen Besitzungen in *Radelach* und Kraut zu, die sich nach dem oben Gesagten in den Händen von Aribos und Werners Eltern befanden. Die Bedeutung der Güter, die jeweils 30 Huben, also mehr als 300 Hektar umfassen, tritt besonders vor Augen, wenn man die zur Burg Reichersberg gehörigen zwölf Huben oder die zur Burg Stein im Jauntal gehörigen acht slawischen Huben[5] zum Vergleich heranzieht oder beachtet, dass die größte an die Brixner Bischofskirche gemachte Schenkung von 30 slawischen Huben sich auf zwei Orte verteilt.[6]

Die Vorfahren Werners von Reichersberg werden wir demnach in Kärnten zu suchen haben, indem wir den Spuren, die die Güter seiner Eltern markieren, nachgehen. Beginnen wir mit dem Besitz in *Radelach*. Der Ort wird bisher mit jenem Radlach in der Gem. Steinfeld (im Oberen Drautal östlich Greifenburg) identifiziert[7], wo der Edle (*nobilis vir*) Wezil Besitz an Erzbischof Baldwin von Salzburg (1041–1060) überträgt. Diese Notiz im Codex Baldwini hält folgendes fest.[8] Wezil übereignet der Salzburger Bischofskirche durch ihren Vogt Engelbert seinen Besitz (*bonum*) in *Radilach*, und zwar sowohl das, worüber er selbst schon dort verfügte, als auch, was ihm noch als Erbteil (*portio*) vom Grafen Askwin zufallen müsse; er sichert die Tradition durch die Klausel, dass, sollte das Gut strittig oder tatsächlich rückzuerstatten sein, er es adäquat an einem nächst gelegenen Ort – mit Ausnahme seiner Weinberge und des Ortes *Liubina* (Leoben im Liesertal in der Gem. Krems) – ersetzen würde. Weiters überträgt er unter derselben Sicherungsklausel, was er in Töging am Inn (LK Altötting) besitzt. Den Edlen Wezil als Sohn des Grafen Askwin aufzufassen und zugleich mit Werner von Reichersberg zu identifizieren[9] übersteigt die Aussagekraft der Quelle bei weitem. In Wahrheit wissen wir von

5 Tr Brixen Nr. 5.
6 Tr Brixen Nr. 246.
7 ANB 11 (1999), 830.
8 SUB 1, 241–242 Nr. 22.
9 So Ludmil HAUPTMANN, zitiert bei STÖRMER 2008, 34.

der Art der Beziehung Wezils zu Askwin nur, dass sie ihm ein Erbrecht zusicherte.

Weiters halten wir an dieser Stelle fest, dass Besitz in *Radilach* und Töging ursprünglich in Händen des Grafen Askwin war und, dass dieser wohl mit dem Askwin identisch war, der bei der Gründung des Klosters Gurk durch die hl. Hemma als ihr consanguineus und Vogt des Klosters bezeichnet wird.[10] Ihm wird bei Vorliegen bestimmter Prämissen das Rückkaufsrecht der Dotationsgüter Hemmas aus der erzbischöflichen Gewalt eingeräumt. Während wir vom Tradenten Wezil nichts mehr hören, prägten andere Angehörige der sog. Askwin-Sippe, einer der mächtigsten im Herzogtum Kärnten, lange Zeit dessen Geschichte.

Obwohl die Deutung von Wezils *Radilach* auf Radlach bei Greifenburg wegen des Ortes Leoben im Liesertal zutreffen wird[11] und es verlockend ist, auch Aribos *Radelach* wegen der Nähe zu Kraut hierher zu lokalisieren, erheben sich Zweifel. Es ist schon sehr auffällig, dass *Radelach* unter den zahlreichen Traditionen der Nachfahren von Aribos Sohn Albwin von Stein kein einziges Mal vorkommt.

Die Zweifel verstärken sich durch die Admonter Nachricht, dass Graf Weriand, der Erbvogt von Gurk, etwa dieselbe Anzahl von Huben (*mansus*) in *Radelach*, nämlich 32, an Erzbischof Konrad I. von Salzburg (1106–1147) als Sühne für den Frevel übertrug, den er und seine Brüder Starchand und Ulrich an Erzbischof Tiemo nach der Schlacht von Saaldorf (1097) verübt hatten. Davon gab Konrad 30 Huben an das Kloster Admont weiter.[12] Sollte dieser Besitz Weriands in *Radelach* mit Aribos 30 Huben in *Radelach* identisch und daher gar nicht in Albwins Hände gelangt sein ? Schauen wir uns weiter um.

Die drei Brüder Weriand, Starchand und Ulrich sind von Heinz Dopsch als Enkel des mit der hl. Hemma von Gurk verwandten (*consanguineus*) Grafen Askwin wahrscheinlich gemacht worden.[13] Der von Weriand tradierte Besitz *Radelach* wird allgemein auf Radl in der Untersteiermark bezogen[14], ein großes, mehr als 100 Huben umfassendes Gut etwa zwischen Mahrenberg an der Drau (Radlje ob Dravi) und dem Radlpass im heutigen Slowenien. Wenn dieser Besitz in Radl in der Hand des Enkels des Grafen Askwin war, dann könnte er wie der in (Wezils) Radlach auf Askwin zurückgehen.

Weitere urkundliche Belege weisen darauf hin, dass die Eltern Aribos und Werners von Reichersberg als mit Askwin verwandt anzusehen sind und somit ebenfalls als Angehörige des hohen Adels, worauf ja schon ihre reiche Begüterung ein Fingerzeig ist. Die Beziehung kommt näher in den Blick, wenn wir die folgenden Traditionsstücke betrachten.

10 MC 1 Nr. 17 I (1043) August 15; MC 1 Nr. 16 (1043 Jänner 6): 1. Zeuge *Aschwin advocatus Gurcensis ecclesie*.
11 So ANB 11 (1999), 830 und Register zu SUB 1; ONB Kärnten 2, 171 fehlt hingegen dieser Beleg.
12 StUB 1 Nr. 244 / MC 3 Nr. 848 I, vgl. SUB 2 Nr. 120, 141, 196.
13 Dopsch 1971, 116–117.
14 Register zu SUB 2, MC 3 und StUB 1.

Ein Rechtsgeschäft zwischen einem Dietmar und Erzbischof Gebhard von Salzburg (1060–1088) bezeugen miteinander Werner von Reichersberg und sein Sohn Gebhard und Marchward, der Sohn des Askwin.[15] Das Verzeichnis der von Erzbischof Gebhard dem Stift Admont gegebenen Güter, das Erzbischof Konrad um 1130/35 durch Anhängen seines Siegels nur bestätigt[16], dessen Zeugenreihe demnach in die Sedenzzeit Gebhards gehört, bezeugen nach Markgraf Otakar (I.) von Steier († um 1075) und den Sighardingern Engelbert V. († 1078), dem Salzburger Hauptvogt, und dessen Bruder Graf Sighard von den Edlen (*nobiles*) nebeneinander Werner und Gebhard von Reichersberg und wieder Marchward, der Sohn des Askwin. Wir sehen in Askwin, dem Vater Marchwards, den Grafen Askwin, Hemmas *consanguineus*, womit sich Marchward als Bruder Starchands (I.), des Vogtes der Gurker Bischofskirche[17], ergibt; diesen betrachtet Dopsch als Vater der genannten Brüder Weriand, Starchand (II.) und Ulrich.[18]

Die gemeinsame Zeugenschaft Werners von Reichersberg mit Marchward ist besonders signifikant, weil Werner überhaupt nur diese beiden Male als Zeuge in Urkunden aufscheint. Diese Belege, die nur unbestimmt der Sedenzzeit Erzbischof Gebhards zuzuordnen sind, dürften näherhin auf die Zeit um 1070/75 zu datieren sein.

Ein weiterer Sohn des Grafen Askwin, der dessen Namen trug, ergibt sich indirekt aus der Bezeichnung *Weriant filius Ascwini.* Er eröffnet die Zeugenreihe der *nobiles*, die um 1125 die Übereignung des Gutes (*predium*) Radl durch Graf Weriand an die Salzburger Bischofskirche bezeugen.[19] Aus zeitlichen Gründen kann Askwin, der Vater dieses Weriand, nicht identisch sein mit Hemmas *consanguineus* Askwin, sondern wird dessen gleichnamiger Sohn sein. Somit lassen sich mit Starchand I., Marchward und Askwin drei Söhne des Grafen Askwin namhaft machen, die potentiell die Besitzübertragung des Edlen Wezil in Radlach und Töging anfechten konnten, daher dessen Sicherungsklausel gegenüber Erzbischof Baldwin.

1137 macht Erzbischof Konrad bekannt, dass er den Hof Kraut mit seinem zugehörigen, 30 Huben umfassenden Besitz (*curtem Chrowat cum prediis eidem curti appendiciis usque ad XXX ut dicitur mansos*), der dem Kloster Reichersberg von seinem Gründer Werner übertragen worden war, um 30 Mark von Leukard und ihren Söhnen für das Stift Reichersberg zurückgewonnen hat.[20] Unter den

15 SUB 2 Nr. 105 a. Zeugen: *Sigihart comes, Marchuuart filius Ascuini … Werinheri de Richherisperge cum filio suo Gebehardo …*

16 SUB 2 Nr. 140. Zeugen: … *Wernherus de Richersperga et filius eius Gebhart, Marquart filius Askwini …*

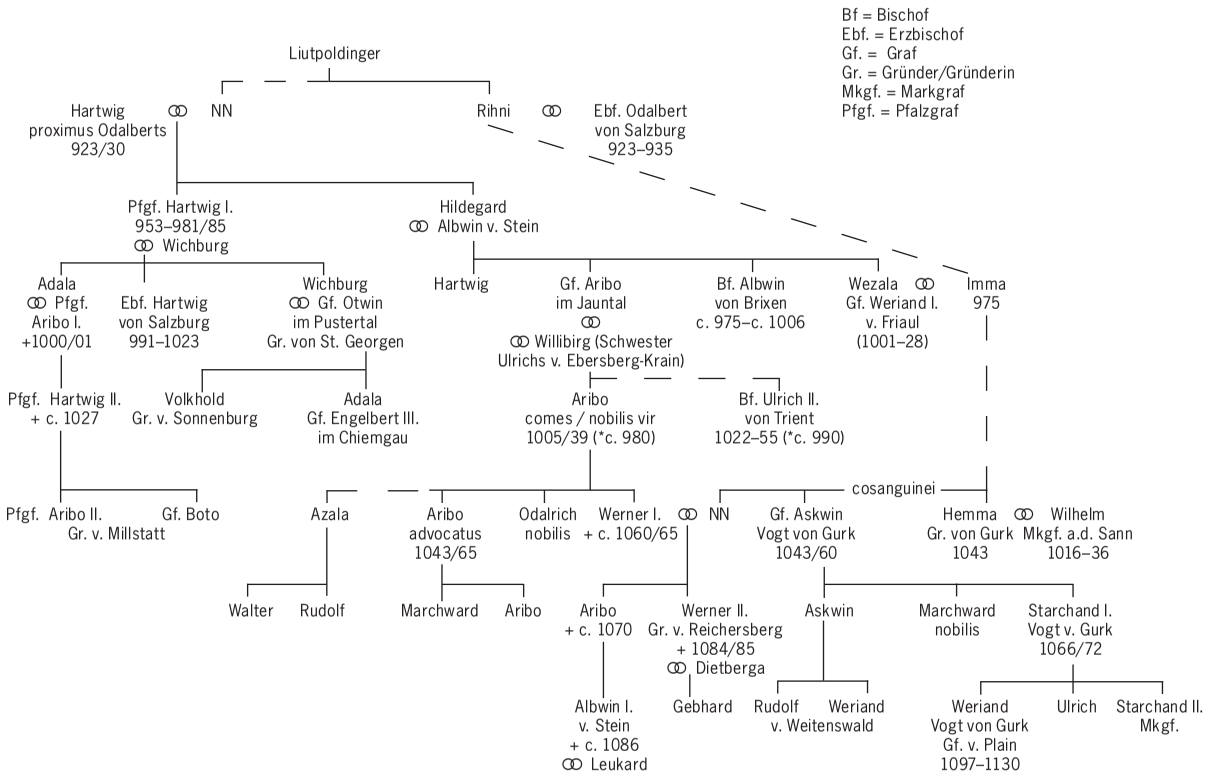
17 MC 1 Nr. 28 (1072 Jänner 9, Regensburg): *Starchand marchio eiusdem ecclesie advocatus* (Jaksch, Vorbemerkung zu MC 1, datiert die Nennung in die Jahre 1066/67).

18 Dopsch 1971, 119.

19 SUB 2 Nr. 120 / StUB 1 Nr. 115.

20 SUB 2 Nr. 176 (1137, Friesach).

STEMMA 1


Bf = Bischof
Ebf. = Erzbischof
Gf. = Graf
Gr. = Gründer/Gründerin
Mkgf. = Markgraf
Pfgf. = Pfalzgraf
Liutpoldinger
Hartwig proximus Odalberts 923/30
oo NN
Rihni
oo Ebf. Odalbert von Salzburg 923–935
Pfgf. Hartwig I. 953–981/85
oo Wichburg
Hildegard
oo Albwin v. Stein
Adala
oo Pfgf. Aribo I. +1000/01
Ebf. Hartwig von Salzburg 991–1023
Wichburg
oo Gf. Otwin im Pustertal
Gr. von St. Georgen
Hartwig
Gf. Aribo im Jauntal
oo
oo Willibirg (Schwester Ulrichs v. Ebersberg-Krain)
Bf. Albwin von Brixen c. 975–c. 1006
Wezala
oo Gf. Weriand I. v. Friaul (1001–28)
Imma
975
Pfgf. Hartwig II.
+ c. 1027
Volkhold
Gr. v. Sonnenburg
Adala
Gf. Engelbert III. im Chiemgau
Aribo
comes / nobilis vir
1005/39 (*c. 980)
Bf. Ulrich II. von Trient
1022–55 (*c. 990)
cosanguinei
Pfgf. Aribo II.
Gr. v. Millstatt
Gf. Boto
Azala
Aribo
advocatus
1043/65
Odalrich
nobilis
Werner I.
+ c. 1060/65
oo NN
Gf. Askwin
Vogt von Gurk
1043/60
Hemma
Gr. von Gurk
1043
oo Wilhelm
Mkgf. a.d. Sann
1016–36
Walter
Rudolf
Marchward
Aribo
Aribo
+ c. 1070
Werner II.
Gr. v. Reichersberg
+ 1084/85
oo Dietberga
Askwin
Marchward
nobilis
Starchand I.
Vogt v. Gurk
1066/72
Albwin I.
v. Stein
+ c. 1086
oo Leukard
Gebhard
Rudolf
v. Weitenswald
Weriand
Weriand
Vogt von Gurk
Gf. v. Plain
1097–1130
Ulrich
Starchand II.
Mkgf.

Zeugen begegnen uns Graf Wolfrat von Treffen, der Schwiegersohn des Grafen Weriand, und Weriand von *Weitenswald (*Witiniswalt*), der sicher mit dem schon genannten Zeugen *Weriant filius Ascwini* identisch ist. Es ist sicher kein Zufall, dass dieser Weriand, der wie der gleichnamige Graf ein Enkel des Grafen Askwin war, sowohl im Zusammenhang mit dem Gut Radl als auch mit dem Gut Kraut genannt wird, ebenso wenig wie es Zufall war, Werner von Reichersberg gemeinsam mit Marchward, dem Sohn des Grafen Askwin, anzutreffen (vgl. Stemma 1).

Wenn wir den genannten Belegen eine vorerst nicht zu definierende, aber immerhin nahe Verwandtschaft zwischen der Aribo-Werner-Familie und der Askwin-Sippe entnehmen können, dann liegt die Vermutung nahe, dass sich der Werners Bruder Aribo zugefallene Besitz von 30 Huben in *Radelach* nicht auf Radlach in Oberkärnten, sondern auf Radl in der Untersteiermark bezieht. Dies aufgrund der Größe und weil sich die Vermutung festigt, dass es der vom Grafen Weriand an die Salzburger Bischofskirche übergebene Besitz von 32 Huben in Radl ist.

Der Reichersberger Annalist, dem wohl keine genaue Größe, sondern nur bekannt war, dass es ein etwa dem von Kraut adäquater Besitz war, wird die Zahl der Huben den von Kraut angeglichen haben. Tatsächlich dürften die Huben in Radl nicht in Albwins, sondern in die Hände seiner Verwandten gelangt sein. Immerhin böte das eine Erklärung für die Verlegung seines Lebensmittelpunktes ins Innviertel mit Erbauung der Burg Stein am Inn, das Schweigen der späteren Quellen über diesen Besitz und das mit allen Mitteln von ihm und seinen Nachkommen betriebene Festhalten am Besitz Kraut. Wir werden darauf zurückkommen.

Gehen wir nun dem Besitz in Kraut nach, dessen Lokalisation unbestritten ist. Es ist ein namentlich abgekommener Ortsteil der Gem. Seeboden am Millstättersee. In den Traditionen der Brixner Bischofskirche[21] finden sich in der Sedenzzeit Bischof Altwins (1049–1097) fünf Belege für den Ort Kraut; in drei Fällen lässt sich der dortige Besitz auf einen Edlen Odalrich zurückführen.

In Aufhofen (im Pustertal in der Gem. Bruneck, Provinz Bozen) erfolgt die Übergabe einer Hube (*mansus*) mit Weingarten in Kraut, die der *miles* Tagini im Auftrag des Edlen (*nobilis vir*) Odalrich zu dessen Seelenheil vollzieht.[22] Am selben Actum-Ort überträgt der Edle (*quidam nobilis prosapie*) Berthold den ihm vom *nobilis* Odalrich übergebenen Besitz in Kraut mit allen Pertinenzen und die ebenfalls von Odalrich stammende Hälfte eines Gutes in Söbriach[23] (im Mölltal in der Gem. Obervellach). Schließlich verzichtet der Edle (*quidam nobilis genere*) Irminstein auf den Besitz in Kraut, der ihm nach Erbrecht zugefallen und zwischen

21 Zum Brixner Besitz in Kärnten vgl. LACKNER 1984, passim.
22 Tr Brixen Nr. 191 / MC 3 Nr. 347.
23 Tr Brixen Nr. 213 / MC 3 Nr. 357.

ihm und Bischof Altwin strittig war.[24] Auch dieser Besitz stammt vermutlich von Odalrich.

Eine andere Notiz bringt weitere Erkenntnisse. Hier ist es der Edle (*quidam nobilitatem sortitus*) Odalrich selbst, der der Brixner Kirche aus Zuneigung zu Bischof Altwin ein Gut in Freßnitz (westlich Kraut in der Gem. Lendorf) mit 20 Unfreien schenkt[25]; dies bezeugt an zweiter Stelle ein Aribo. Wohl derselbe Aribo, als *nobili de stirpe procreatus* bezeichnet, verzichtet in St. Peter in Holz (neben Freßnitz) gegenüber Bischof Altwin auf jedweden Anspruch (*ullam penitus inquisitionem*) auf das Gut in Freßnitz.[26]

Da wir die Aribo-Werner-Familie von Reichersberg schon in Kontakt mit der Askwin-Sippe gesehen haben, schafft der Name Aribo eine weitere Anknüpfung, indem wir den Edlen Aribo, der auf den Besitz in Freßnitz des auch in Kraut begüterten Edlen Odalrich verzichtet, für jenen Aribo halten, der als Salmann (*advocatus*) der nobilissima femina Hemma von Gurk einige ihrer Güter, und zwar überwiegend die im Trixental gelegenen, an ihr Kloster Gurk übergibt. Im Einzelnen überträgt Aribo 1043 *Heistrichesdorf, *Geroltesdorf[27], einen Hof unterhalb von Trixen mit 40 Huben und Besitz in Baiern[28], im Jahr darauf die Höfe (*curtes*) Althofen und St. Georgen (beide östlich Straßburg) mit 40 zu diesen gehörenden Huben und Weingärten *in comitatu Truhsinensi* und in Osterwitz.[29] Zusammen mit Graf Askwin ist *Aribo advocatus* 1043 Zeuge.[30]

Von den insgesamt fünf Nennungen von Kraut wurden bisher drei besprochen. Die zwei übrigen betreffen einen Edlen Walter, der in Stein (im Jauntal) seinen und seiner Mutter Azala Besitz in Millstatt und Kraut an die Brixner Kirche tradiert[31], worauf seine Mutter und sein Bruder Rudolf in Altersberg (im Liesertal nördlich Kraut) Verzicht leisten.[32]

Außer Aribo werden in Anbetracht der Begüterung in Kraut wohl auch Azala und ihre Söhne zum Verwandtenkreis Odalrichs zu zählen sein, vermutlich auch Berthold und Irminstein. Es dürfte jedoch am zielführendsten sein, die Spur des Edlen Aribo weiterzuverfolgen, weil er zu Odalrichs Generation gehören wird.

Aribo, hier als *vir ingenuus* bezeichnet, schenkt mit Konsens seiner ungenannten Gemahlin durch seine Söhne Marchward und Aribo eine Wiese.[33] Da die Übergabe in Stein stattfindet, könnte es eine Wiese im Jauntal sein. Darauf weist

24 Tr Brixen Nr. 204 / MC 3 Nr. 352.
25 Tr Brixen Nr. 162 / MC 3 Nr. 300.
26 Tr Brixen Nr. 169 / MC 3 Nr. 330.
27 Vermutlich abgekommene Orte zwischen Trixen- und Gurktal.
28 MC 1 Nr. 17 I / SUB 2 Nr. 82 c.
29 MC 1 Nr. 17 II / SUB 2 Nr. 82 e.
30 MC 1 Nr. 16 / SUB 2 Nr. 81: Zeugen: *Aschwin advocatus Gurcensis ecclesie … Aribo advocatus …*
31 Tr Brixen Nr. 224.
32 Tr Brixen Nr. 227.
33 Tr Brixen Nr. 86 / MC 3 Nr. 279.

auch hin, dass er zusammen mit seinen Söhnen die in Stein vollzogene Übergabe einer Hube (*mansus*) im Jauntal durch einen Tebold bezeugt.[34] In Freßnitz (wir erinnern uns, dass er auf dortigen Besitz Odalrichs verzichtet hat) vollzieht Aribo die Tradition zweier slawischer Huben (*Sclavenses hobas*) an der Drau, vielleicht in der Umgebung von Stein.[35] Einen in Lieserhofen (Gem. Seeboden) getätigten Gütertausch zwischen dem Edlen (*quidam nobilis prosapie*) Heinrich und seiner Frau Wezala und Bischof Altwin bezeugt Aribo zusammen mit einem Werner.[36] Wohl derselbe Werner findet sich zusammen mit Aribos Söhnen Marchward und Aribo unter den Zeugen für den Edlen Aribo (es ist der ehemalige, 1055 von Heinrich III. abgesetzte bairische Pfalzgraf Aribo II., † 1102), der dem Erzbischof Gebhard von Salzburg den Zehent von allen seinen und seiner Frau Leutkard in dessen Diözese gelegenen Gütern und eine Hube (*mansus*) in Kerschdorf[37] übergibt und dafür ein Drittel der Zehente seiner vier Kirchen St. Paul, St. Walpurga, Obermillstatt und Millstatt erhält.[38]

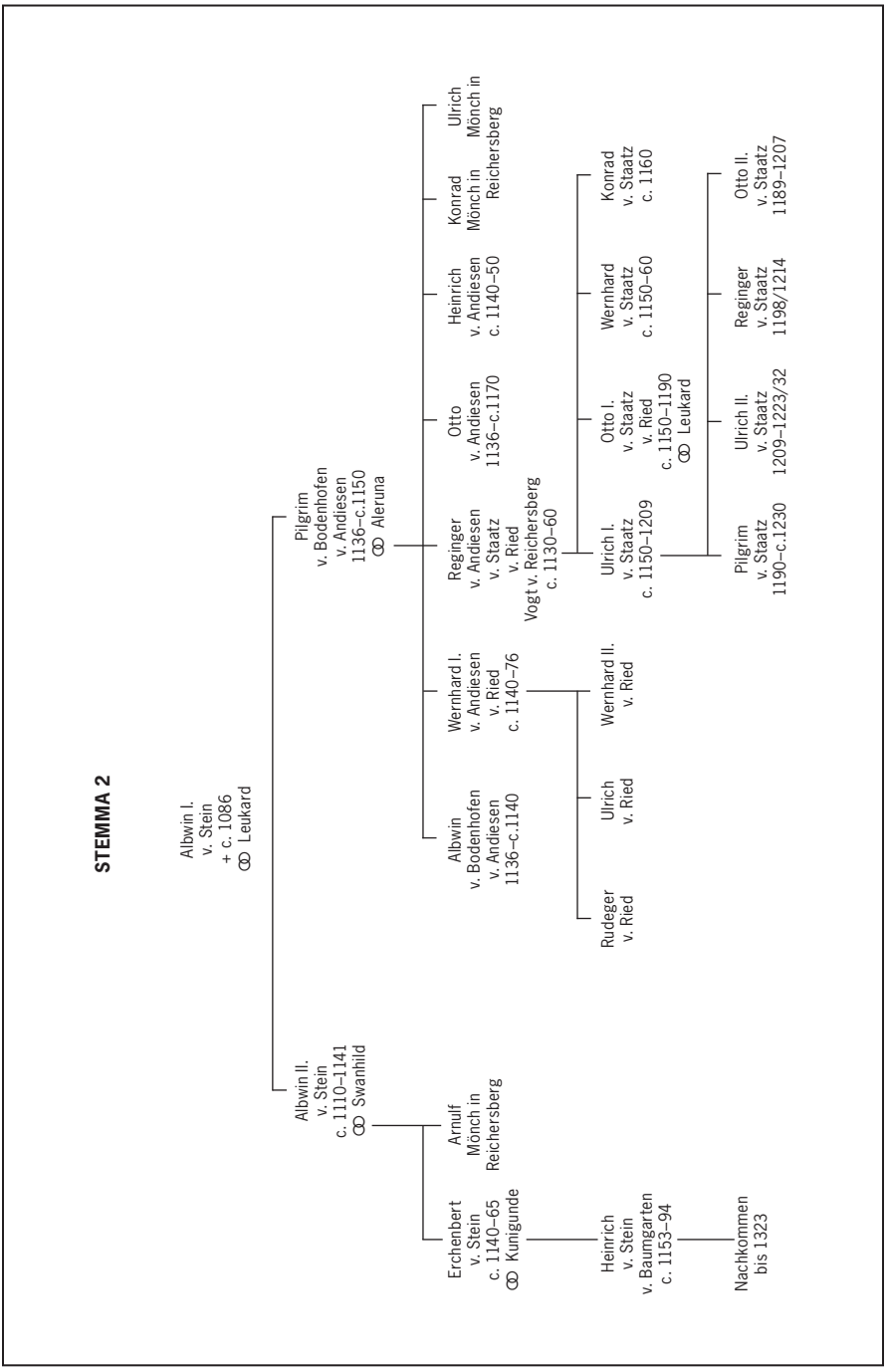
Das gemeinsame Vorkommen der Namen Werner und Aribo, die in der Generation des Reichersberger Gründers wiederkehren, erhält zusätzliches Gewicht dadurch, dass der Name Werner in den Brixner Traditionen vor 1070 nur dieses eine Mal vertreten ist.

Der mit Aribo in Lieserhofen und mit dessen Söhnen für den aribonischen Gründer von Millstatt testierende Werner rückt damit in den Vordergrund. Dies zurecht, wenn wir die Umgebung von Kraut näher in Augenschein nehmen.

Der Ort Seeboden am Millstättersee entwickelte sich aus den Orten Kraut, Reich, Wirlsdorf und Techendorf, wobei die ersten drei Ortsnamen nicht mehr gebräuchlich sind. Wirlsdorf lag westlich von Techendorf und südlich von Kraut und erstreckte sich bis zum See. Dazwischen entstand der Ort Reich, der auf *Sreje, Zreje* zurückgeht und aus verständlicher Motivation „Mitterdorf" bedeutet.[39] Der Name Wirlsdorf geht auf *Wernhersdorf* zurück[40], wie sich aus der folgenden Urkunde ergibt. 1229 macht Erzbischof Eberhard II. von Salzburg (1200–1246) bekannt, dass Graf Hermann von Ortenburg in Enns auf seine Ansprüche auf das Gut (*predium*) in *Wernhersdorf* mit dazu gehörigem Besitz, das er vom ehemaligen Propst Heinrich von Reichersberg (1218–1227) gekauft zu haben behauptete, in Gegenwart Herzog Leopolds VI. von Österreich und Steier zugunsten des Klosters verzichtet.[41]

34 Tr Brixen Nr. 85 / MC 3 Nr. 278. Zeugen: *Aribo … Aribo, Marchward …*
35 Tr Brixen Nr. 173 / MC 3 Nr. 332.
36 Tr Brixen Nr. 228 / MC 3 Nr. 364.
37 Gem. Steuerberg, PB Feldkirchen, nach ANB 8 (1996), 589 und ONB Kärnten 2, 118.
38 SUB 2 Nr. 99 / MC Erg Nr. 327a. Zeugen: … *Werner … Marchward, Aribo …*
39 ONB Kärnten 2, 176, 172.
40 ONB Kärnten 2, 247.
41 SUB 3 Nr. 841 (1229 Dezember 3, Enns).

STEMMA 2


Albwin I.
v. Stein
+ c. 1086
∞ Leukard
Albwin II.
v. Stein
c. 1110–1141
∞ Swanhild
Pilgrim
v. Bodenhofen
v. Andiesen
1136–c.1150
∞ Aleruna
Erchenbert
v. Stein
c. 1140–65
∞ Kunigunde
Arnulf
Mönch in
Reichersberg
Albwin
v. Bodenhofen
v. Andiesen
1136–c.1140
Wernhard I.
v. Andiesen
v. Ried
c. 1140–76
Reginger
v. Andiesen
v. Staatz
v. Ried
Vogt v. Reichersberg
c. 1130–60
Otto
v. Andiesen
1136–c.1170
Heinrich
v. Andiesen
c. 1140–50
Konrad
Mönch in
Reichersberg
Ulrich
Mönch in
Reichersberg
Heinrich
v. Stein
v. Baumgarten
c. 1153–94
Rudeger
v. Ried
Ulrich
v. Ried
Wernhard II.
v. Ried
Ulrich I.
v. Staatz
c. 1150–1209
Otto I.
v. Staatz
v. Ried
c. 1150–1190
∞ Leukard
Wernhard
v. Staatz
c. 1150–60
Konrad
v. Staatz
c. 1160
Nachkommen
bis 1323
Pilgrim
v. Staatz
1190–c.1230
Ulrich II.
v. Staatz
1209–1223/32
Reginger
v. Staatz
1198/1214
Otto II.
v. Staatz
1189–1207

Wenn wir den Reichersberger Besitz Wirlsdorf dem Besitz Kraut, der zur Gründungsdotation des Edlen Werner an sein Kloster Reichersberg gehört, zur Seite stellen, dann könnte es sich um einen zusammenhängenden Besitz handeln, für den durch längere Zeit beide Namen, *Crowat* und *Wernhersdorf*, in Gebrauch waren.

Ein starkes Indiz darauf ist eine weitere Urkunde Erzbischof Eberhards II. Er vergütet 1244 dem Grafen Hermann von Ortenburg Schäden, die im Rahmen der Verpfändung von Abgaben in *Chrowat* und Stall (im Mölltal bei Obervellach) ihm zugefügt wurden.[42] Obwohl *Chrowat* im Kopfregest der Urkunde auf Kraubath in der Obersteiermark bezogen wird, kann der Ort nach Lage der Dinge – wie auch im Register geschehen – nur auf Kraut am Millstättersee bezogen werden. Damit ergibt sich, dass derselbe Reichersberger Besitz wie in der Urkunde von 1229 gemeint sein wird, auf dessen Abgaben der Erzbischof als Herr und Vogt von Reichersberg Zugriff hatte. Allein schon die große Zahl von 30 Mansen, rund 3 km^2, macht es sehr wahrscheinlich, dass sie nicht nur auf Kraut, sondern zumindest auch auf Reich und Wirlsdorf zu beziehen sind; vielleicht war auch die nahe gelegene Kirche St. Jakob im Gutshofkomplex einbezogen.

Als Inhaber des einheitlichen Gutes oder Herrenhofes (*curtis*, *villa*) Wirlsdorf/Kraut und Namengeber von Wirlsdorf ist der mit dem Edlen Aribo und dessen Söhnen Marchward und Aribo testierende Werner (I.) anzunehmen, den wir zugleich für den Vater Aribos und Werners von Reichersberg halten. Somit dürften die anderen genannten Besitzungen in Kraut nur einige wenige Huben umfasst haben.

Halten wir an dieser Stelle einen Augenblick inne. Ausgehend von den Gütern in Radl und Kraut, Erbe der Brüder Aribo und Werner von Reichersberg, haben wir mehrere Berührungspunkte zwischen der Aribo-Werner-Familie und der Sippe des Grafen Askwin, des Verwandten der hl. Hemma von Gurk, ausfindig gemacht. Seinem Sohn Marchward sind wir zweimal zusammen mit Werner von Reichersberg begegnet, sein Enkel Graf Weriand überträgt um 1125 den Werners Neffen Albwin von Stein zugedachten Besitz in Radl an Salzburg[43], ein anderer Enkel Weriand von *Weitenswald bezeugt sowohl diese Übergabe als auch die Rückstellung des Gutes Kraut an Reichersberg.[44] Als Salmann der hl. Hemma haben wir Aribo kennengelernt und ihn in naher Beziehung zu Besitzern in Kraut und Freßnitz, allen voran Odalrich und Azala, gefunden. In Verbindung mit Aribo und seinen Söhnen Marchward und Aribo hat sich schließlich ein Werner gezeigt, Namengeber des Ortes Wirlsdorf südlich von Kraut.

42 SUB 3 Nr. 1036 (1244 März 21).
43 SUB 2 Nr. 120.
44 SUB 2 Nr. 176.

Aribo und Werner sowie Odalrich und Azala, die Mutter Walters und Rudolfs, dürften Geschwister gewesen sein. Mit Werner (I.) ist allem Anschein nach der Vater der Brüder Aribo und Werner von Reichersberg gefunden; in seinen Händen befanden sich ursprünglich der Besitz in Radl und das Reichersberger Ausstattungsgut in Kraut im Ausmaß von je 30 Huben.

Außer der Sippe Graf Askwins und der hl. Hemma von Gurk gab es im 10./11. Jahrhundert weitere besitzmächtige Familienverbände in Kärnten, darunter die Pustertaler Gründerfamilie der Klöster St. Georgen am Längsee[45] und Sonnenburg[46], die aribonischen Gründer von Millstatt und die Jauntaler Familie.

Die von Heinz DOPSCH in seiner Studie über die Aribonen gewonnenen Erkenntnisse über ihre Zusammenhänge[47] sind bekannt und sollen hier nur in Kürze referiert werden. Die Gräfin Wichburg, Gemahlin Graf Otwins im Pustertal und Gründerin des Klosters St. Georgen am Längsee, war eine Tochter des bairischen Pfalzgrafen Hartwig I. († 981/85), der mit der Liutpoldingerin Wichburg vermählt war, einer Tochter des 938 abgesetzten Herzogs Eberhard von Baiern. Hartwigs und Wichburgs zweite Tochter war Adala, verheiratet mit dem bairischen Pfalzgrafen Aribo I. († 1000/1001), dem Mitbegründer des Klosters Seeon, dessen Enkel Aribo II. Gründer von Millstatt war; wir sind ihm anlässlich seines Tausches mit Erzbischof Gebhard von Salzburg schon begegnet.[48] Bruder Wichburgs und Adalas war Erzbischof Hartwig von Salzburg (991–1023).

Als Schwester Pfalzgraf Hartwigs I. hat DOPSCH Hildegard von Stein im Jauntal erkannt[49], Gemahlin Albwins[50] von Stein im Jauntal und Mutter Bischof Albwins von Brixen (ca. 975–ca. 1006). Die Jauntaler Familie tritt uns mehrfach in den frühen Brixner Traditionen mit Besitzschwerpunkt zwischen der Burg Stein (Gem. St. Kanzian), Gösselsdorf (Gem. Eberndorf) und der unteren Vellach, aber auch mit Gütern in Aschau am Inn, Thann und Tödtenberg (LK Mühldorf, Oberbayern), entgegen.[51] Bischof Albwin hatte die Geschwister Hartwig, Gepa, Wezala und Graf Aribo, der einmal als Markgraf (*marchicomes*) bezeichnet wird. Graf Otwin von Pustertal ist mit seinen Söhnen Gerloch, Hartwig und Heinrich Zeuge bei einem Tausch Bischof Albwins, des Cousins seiner Gemahlin Wichburg,

45 Vgl. DOPSCH 2003, 98–139.
46 Vgl. LANDI 2012a, 252–307.
47 DOPSCH 1968, 70, 77.
48 SUB 2 Nr. 99.
49 DOPSCH 1968, 135, vgl. auch die Stammtafel bei DOPSCH 2003 und LANDI 2012a, 260.
50 LANDI 2012a, 302 Tafel 3, lässt hingegen Hildegard mit dem Freisinger Grafen Aribo vermählt sein. Dem widerspricht jedoch eine Brixner Traditionsnotiz (Tr Brixen Nr. 64), in der die Edle Truta, *neptis* Bischof Albwins, Besitz zu dessen und seiner Eltern A l b w i n und Hildegard Seelenheil tradiert (*et patris sui s i m i l i t e r nuncupati ac matris sue Hiltigarde*). Möglich ist aber, dass Albwin von Stein ein Bruder des Tr Freising Nr. 1141, 1164, 1182, 1187 genannten Grafen Aribo war, der offenbar auch Tr Brixen Nr. 3 und 5 erster Zeuge ist (hier steht er vor Pero, dem Bruder Albwins, und dessen [ältestem] Sohn Hartwig).
51 Tr Brixen Nr. 5, 28, 30, 31, 34, 35, 36, 39, 44, 58.

mit einem Edlen Odalscalch.[52] In *Liupicdorf* (heute Bleiburg) hatten beide Familien Besitz.[53] Die Heirat des Sighardingers Engelbert (III.) im Chiemgau mit Adala, einer Tochter Otwins und Wichburgs[54], erklärt, warum ihr Sohn, Bischof Hartwig von Brixen (1022–1039), in Aschau und Tödtenberg ebenso begütert war wie Bischof Albwin von Brixen[55] (vgl. Stemma 1).

Wie vor einigen Jahren dargelegt wurde[56], dürften auch Pfalzgraf Hartwig und seine Schwester Hildegard von Stein und damit die Jauntaler Familie von den Liutpoldingern herzuleiten sein. Sie waren vermutlich (Enkel-)Kinder des 923/25 als *proximus* und Vogt[57] Erzbischof Odalberts von Salzburg (923–935) bezeichneten Edlen Hartwig und einer (namentlich nicht bekannten) Schwester der *nobilissima femina Rihni*, der Gemahlin Odalberts, die schon lange als Liutpoldingerin angesehen wird[58] ; wahrscheinlich war sie eine Cousine Herzog Arnulfs von Baiern († 937).

Daraus folgt, dass sowohl die St. Georgener bzw. Sonnenburger Stifterfamilie, als auch die Jauntaler Familie Nachfahren der Liutpoldinger waren.

Über die hl. Hemma von Gurk hat Heinz Dopsch auch für die Askwin-Familie eine Abstammung von den Liutpoldingern angenommen.[59] Zur Begüterung der Familie der Arnulf-Cousine Rihni, besonders in Holzhausen, Tüßling, Mörmoosen und Teising[60] (LK Altötting, Oberbayern), die auf die Liutpoldinger zurückgehen dürfte, passt sehr gut der Besitz des Grafen Askwin im nahe gelegenen Töging[61] und stützt zusätzlich seine und der hl. Hemma Herkunft von den Liutpoldingern.

Wenn wir uns noch einmal an die Kontakte zwischen der Familie des Grafen Askwin und der Aribos und Werners von Reichersberg erinnern, beachten, dass sich die Besitzungen in Radl und Kraut ursprünglich gemeinsam in den Händen ihrer Eltern befanden und Werner I., den Namengeber von Wirlsdorf, als ihren Vater ansehen, dann ergibt sich zwanglos, dass dieser eine Angehörige der Askwin-Sippe geheiratet hat, vielleicht eine Schwester des Grafen Askwin. Durch sie ge-

52 Tr Brixen Nr. 27.
53 Tr Brixen Nr. 28 ; TUB I/1 Nr. 175 k / MC 3 Nr. 204 X.
54 Adala ist die vierte, im Liber fundationis von St. Georgen nicht namentlich genannte Tochter Otwins und Wichburgs (TUB II/1 Nr. 175 a), die den Namen ihrer Tante erhielt. DOPSCH 1968, 29–35 nimmt hingegen an, dass Engelberts Gemahlin Adala die Witwe Pfalzgraf Aribos I. († 1000/1001) war, eine Ansicht, die aus biographischen Gründen abzulehnen ist.
55 Tr Brixen Nr. 65 bzw. Nr. 28.
56 HINTERMAYER-WELLENberg 2010, 7–28, bes. 21–26.
57 SUB 1, 81–82 Nr. 15 (Vogt), 82–83 Nr. 17 (*proximus*), 104–105 Nr. 43: der *nobilis vir* Hartwig übergibt Besitz in Bach und Rohrbach (Gem. Niederbergkirchen, LK Mühldorf), der nahe dem Besitz Askwins in Töging liegt.
58 So bereits DOPSCH 1968, 58.
59 DOPSCH 1971, 107–108.
60 SUB 1, 105–108 Nr. 44 b, 108-109 Nr. 45, 141–142 Nr. 80.
61 SUB 1, 241–242 Nr. 22 b.

langte der Besitz in Radl in die Ehe und wurde an den Sohn Aribo weitergegeben, ging aber an die mütterlichen Verwandten, wohl die Söhne Askwins, verloren.

Werner I. und seinen Bruder, Vogt Aribo, betrachten wir vor allem aufgrund von dessen Namen, der beträchtlichen Begüterung und der hohen Adelsqualität als Nachkommen der Jauntaler Familie, der Zeit nach als Enkel des (Mark-) Grafen Aribo, des Bruders Bischof Albwins von Brixen.

Im Stemma 1 sind die erwähnten Zusammenhänge graphisch wiedergegeben. Es zeigt, dass Werner von Reichersberg mit Marchward, dem Sohn des Grafen Askwin, als seinem Cousin testiert, dass sein Vater Werner I. mit seinen Neffen Marchward und Aribo in Millstatt für seinen Cousin dritten Grades, den ehemaligen Pfalzgrafen Aribo II., Zeugenhilfe leistet und, dass die hl. Hemma mit Aribo, dem Onkel Werners von Reichersberg, den Schwager ihres *consanguineus* Askwin zum Salmann etlicher für Gurk bestimmter Güter gewählt hat.

Wie sich gezeigt hat, tradieren die vom Besitz Werners von Reichersberg in Kraut aus erschlossenen väterlichen Verwandten Besitz, der einerseits im Bereich des Jauntales, andererseits in der Umgebung des Millstättersees (Freßnitz, Millstatt, Söbriach) lokalisiert ist. Ihre Begüterung an und nahe dem Millstättersee ist ein starker Hinweis auf ihre Verwandtschaft mit den aribonischen Gründern von Millstatt, die sich auf Hildegard von Stein und ihren Bruder Pfalzgraf Hartwig I. zurückführen lässt.

Als besonders prominenten Vertreter der als Nachkommen der Jauntaler Grafenfamilie angesprochenen Generation haben wir den Edlen Aribo kennengelernt. Führen wir uns noch einmal seinen überregionalen Besitz- und Aktionsraum vor Augen.

Wir sind ihm als Tradenten im Jauntal und anlässlich seines Verzichtes auf Besitz in Freßnitz begegnet, aber darüber hinaus auch als Salmann (*advocatus*) der hl. Hemma von Gurk. Es gibt Anlass zur Vermutung, dass die Qualifikation Aribos als Hemmas Salmann nicht nur in der durch Werner und Askwin vermittelten Verwandtschaft, sondern auch topographisch begründet ist.

Dass Hemma gerade ihn mit der Übergabe ihrer zwischen Trixen- und Glantal liegenden Güter betraute, legt nahe, dass er selbst in diesem Raum begütert war. Als Salmann war er bis zur Übergabe für die Integrität des ihm anvertrauten Gutes verantwortlich, die in einem Gebiet, in dem er selbst Einfluss hatte, vorauszusetzen war. Darauf weisen auch die beiden Orte Arndorf[62] (bei Hörzendorf, Gem. St. Veit a. d. Glan, und bei Maria Saal) hin, die ihren Namen diesem Aribo oder seinem Vater verdanken könnten.[63]

62 ONB Kärnten 2, 20, ANB 1 (1989), 41.

63 Anders Dopsch 1968, 50, der als Namengeber der Orte einen der pfalzgräflichen Aribonen vermutet.

In diesem Zusammenhang verdient jene Brixner Notiz neuerliche Beachtung, die als einzige, wie erwähnt, Aribo und Werner unter den Zeugen anführt. Es ist der in Lieserhofen vollzogene Tausch des Edlen (*quidam nobilis prosapie*) Heinrich und seiner Gemahlin Wezala mit Bischof Altwin von Brixen. Unter den vom Ehepaar vertauschten Besitzungen gibt es Güter, die in *Wuistriza* (Steinbruggerhof bei Altersberg[64]) und in Glanhofen (südlich Feldkirchen) und Sallach (bei Tiffen, südwestlich Feldkirchen), also im oberen Glantal, liegen.[65] Die Glantaler Güter liegen damit in eben der Gegend, in der wir Aribos Präsenz festgestellt haben, und das Steinbruggergut in Altersberg ist dem Besitz in Kraut benachbart. Überdies schenkt sicher derselbe Edle Heinrich (*quidam nobilis prosapie*) ein Gut in Kerschbaum[66] (bei Greifenburg), das nahe von Freßnitz liegt; Aribo, der, wie schon erwähnt, auf Besitz Odalrichs in Freßnitz verzichtet hat, ist hier dritter Zeuge.

Es ist nun aufschlussreich, die weiteren Rechtsgeschäfte des Ehepaares Heinrich und Wezala mit Bischof Altwin zu verfolgen. Sie tauschen die Krainburg (*munitio loco Chreine*) samt dortigem Besitz gegen die Burg Stein im Jauntal (*munitio Steina*) und Gütern *z obinentiges sevves* (an einem der Seen [süd]östlich Stein) und in St. Daniel[67] (südöstlich Bleiburg). Später machen sie diesen Tausch wieder rückgängig[68]. Nach Heinrichs Tod gibt die *nobilis matrona* Wezala die Veste Krainburg zurück und wird vom Bischof mit Gütern in Freßnitz und *z obinentiges seuues* entschädigt.[69]

Walter LANDI hält Heinrichs Gemahlin Wezala für eine Urenkelin jener Wezala, die als Schwester Bischof Albwins von Brixen und des Grafen Aribo bezeugt ist.[70] Eher wahrscheinlich ist, dass sie deren Enkelin ist, was ihrer von LANDI zurecht vermuteten Abstammung von der Jauntaler Familie keinen Abbruch tut. Wezala von Jauntal dürfte nämlich die von Heinz DOPSCH und Therese MEYER als unbekannt eingestufte erste Gemahlin des Grafen Weriand (I.) von Friaul (1001–1028) gewesen sein.[71] Aus dieser Ehe stammt der 1152 belegte Sohn Weriand (II.) von Friaul, dessen Tochter Wezala, Heinrichs Gemahlin[72], den Namen ihrer Großmutter erhielt. Der von Wezala allein vollzogene Tausch verrät ihr großes Interesse an Gütern im Jauntal, sodass es nicht zu weit gehen dürfte, sie als die treibende Kraft für die Rechtsgeschäfte anzusehen, die auf Erwerb von dortigen Besitzungen abzielten. Wenn die Herkunft Wezalas zutrifft, dann erfährt auch

64 Ortsbestimmung nach LACKNER 1984, 80–81.
65 Tr Brixen Nr. 228 a.
66 Tr Brixen Nr. 226.
67 Tr Brixen Nr. 236.
68 Tr Brixen Nr. 237.
69 Tr Brixen Nr. 282.
70 Tr Brixen Nr. 35.
71 Vgl. DOPSCH – MEYER 2002, 345–346.
72 LANDI 2012a, 289.

die Zeugenschaft Aribos und Werners für sie hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zur Jauntaler Familie eine deutliche Stütze.

Wezalas Gemahl Heinrich wird von LANDI überzeugend als Sohn des Edlen Adalbero von Sachsenkam und einer Tochter des Grafen Heinrich, des Bruders des Sonnenburger Gründers Volkhold, betrachtet.[73] Das Ehepaar Heinrich und Wezala, Nachkommen der Pustertaler wie der Jauntaler Familie, erweist sich auch als hilfreich, das fehlende Bindeglied in der Filiationskette zwischen dem Markgrafen Aribo, Bischof Albwins und Wezalas Bruder, und der Generation Werners I., Odalrichs und Aribos, also deren Vater, zu ermitteln.

Bei der Suche nach ihm, dem Großvater Aribos und Werners von Reichersberg, ist vorauszusetzen, dass seine Generation zwischen etwa 980 und 990 geboren sein wird, weil für die Geburten der fünf Kinder Albwins und Hildegards von Stein die Zeitspanne 950 bis 965 realistisch erscheint. Das würde bedeuten, dass mit seinem urkundlichen Auftreten etwa zwischen 1010 und 1040 zu rechnen ist.[74] Weiters ist auf die Erbgüter der St. Georgener bzw. Sonnenburger Gründerfamilie im Pustertal mit Schwerpunkt in der Umgebung von Bruneck hinzuweisen, die zumindest teilweise (Aufhofen und St. Georgen, beide Gem. Bruneck) von den Liutpoldingern herrühren dürften[75]; ihre Begüterung im Jauntal (Bleiburg) wurde schon erwähnt. Wenn wir diese, die sowohl bei den Nachkommen Pfalzgraf Hartwigs I. als auch seiner Schwester Hildegard von Stein aufscheint, zurecht auf ihre liutpoldingische (Groß-) Mutter, die Schwester der *nobilissima femina* Rihni, zurückführen dürfen, dann wäre es erstaunlich, wenn bei den Jauntalern im Gegensatz zu ihren Pustertaler Verwandten kein einziger Besitz in Südtirol festzustellen wäre.

Der bereits als Wezalas Ehemann vorgestellte Edle Heinrich (von Sachsenkam) vollzieht in Kiens (westlich Bruneck im Pustertal) mit seiner Mutter Judith (*Guota*), der Tochter Heinrichs von Sonnenburg, einige Jahre vor dem oben genannten Tausch ein weiteres Rechtsgeschäft mit Bischof Altwin[76]: Er überträgt der Brixner Kirche einen Besitz (*predium*) in Pfalzen und an drei weiteren Orten der Umgebung, nämlich Hofern (Gem. Kiens), St. Georgen und Reischach (beide Gem. Bruneck) bis zu einem Ausmaß von fünf Huben, wofür der Bischof Besitz im Dorf (*vicus*) Kiens übergibt.

Die Güter in Pfalzen und Hofern liegen rund 5 km westlich von St. Lorenzen bzw. Sonnenburg und eng benachbart dem Ort Ehrenburg, dessen Namengeber

73 LANDI 2012a, 286–288.
74 Als Aribos Sohn hat DOPSCH den Bischof Ulrich I. von Trient (1006–1022) angenommen, vgl. DOPSCH 1970, 318. Aufgrund der Zeitspanne 980–990 für die Geburt von Aribos Söhnen ist eher an Bischof Ulrich II. von Trient (1022–1055) zu denken.
75 LANDI 2012a, 268.
76 Tr Brixen Nr. 163.

ein Aribo war.[77] In Kiens war ein Edler (*nobilis vir*) Aribo begütert. Er überträgt 1005/39 der Freisinger Bischofskirche unter Bischof Egilbert eine Hofstätte (*area*) mit einer Hube *in loco Kiehna*.[78] Mit dem Titel Graf bezeugt er um 1021 die Übergabe eines Gutes in Töplach[79] durch die Gräfin Wichburg an ihr Kloster St. Georgen.[80] Dieser Besitz liegt unweit von St. Veit a.d. Glan und damit in der Gegend, in der das Ehepaar Heinrich und Wezala begütert war und wo der advocatus Aribo für die hl. Hemma Besitz übergibt.

Walter LANDI setzt zwar ebenfalls den Grafen mit dem Edlen Aribo gleich[81], bezieht aber beide Belege noch auf Bischof Albwins Bruder Aribo. Hingegen scheint gerade die wechselnde Titulatur Aribos (*comes, nobilis vir*) zu erklären, warum die väterliche Generation des Reichersberger Gründers zwar als *nobili de stirpe procreatus* (Aribo) und *nobilis vir, nobilitatem sortitus* (Odalrich) bezeichnet wird, aber nicht den Grafentitel führt. Die Grafschaft Jauntal, deren Inhaber (Mark-) Graf Aribo war, erscheint zwar noch in der Sedenzzeit Bischof Altwins von Brixen (*in Iunotal comitatu*)[82], es ist jedoch in keiner Traditionsnotiz ein Graf genannt, sodass es sich nur mehr um einen zur Formel erstarrten topographischen Begriff handeln wird. Mit anderen Worten: Eine eigene Grafschaft Jauntal hat spätestens mit dem Tod des Grafen/Edlen Aribo zu bestehen aufgehört, gräfliche Befugnisse scheinen in die Hände der verwandten Grafen von Heunburg gelangt zu sein.

Der in Kiens begüterte Aribo erfüllt alle wesentlichen obigen Prämissen, um ihn als Sohn des Grafen Aribo von Jauntal und Großvater Aribos und Werners von Reichersberg zu erkennen (vgl. Stemma 1):

Das urkundliche Vorkommen zwischen circa 1010 und 1040; der Besitz in Kiens nahe dem Pustertaler Besitz der Liutpoldinger und den Gütern des von seinem Cousin zweiten Grades Volkhold 1039 gegründeten Klosters Sonnenburg (Gem. St. Lorenzen) und unmittelbar benachbart dem Besitz des Edlen Heinrich, für den und seine Gemahlin Wezala Aribo und Werner Zeugenschaft leisten; und sein Name Aribo, der seit dem Markgrafen Aribo in jeder Generation bis zu Aribo, dem Bruder Werners von Reichersberg, vorhanden und im Ortsnamen Ehrenburg in Südtirol ebenso enthalten ist wie in den Ortsnamen Arndorf bei St. Veit und bei Maria Saal in Kärnten.

77 Tr Schäftlarn Nr. 295 a (um 1190–1192) *Arbenburch*.
78 TUB II/1 Nr. 182 (Datierung nach der Sedenzzeit Bischof Egilberts) / Tr Freising Nr. 1383 a. Die Beziehung Aribos zu Freising ließe sich durch die mögliche Herkunft seines Großvaters Albwin von Stein aus diesem Raum erklären (vgl. Anm. 50).
79 Zur Datierung und Ortsbestimmung vgl. LANDI 2012a, 257 gegen ANB 4 (1992), 253 mit Bezug auf Toblach (Provinz Bozen).
80 TUB II/1 Nr. 175 g / MC 3 Nr. 204 VI.
81 LANDI 2012b, 183-184 mit Anm. 175.
82 Tr Brixen Nr. 79, 80, 81.

Nachdem nun der Vorfahren- und Verwandtenkreis Werners von Reichersberg vorgestellt wurde, kehren wir zu den Geschehnissen der Frühzeit seiner Stiftung zurück. Wir sind dabei stehen geblieben, dass Leukard, die Propst Gerhoch (1132–1169), der Verfasser der Reichersberger Denkschrift, als mit Albwin (von Stein) verlobt bezeichnet (*eidem Albwino in sponsam a parentibus confirmata*), sich nach dessen Tod des Gutes Kraut bemächtigt hat.[83] War schon Albwins Vorgehen illegitim, so umso mehr das Leukards, wie der Annalist klarstellt, weil ihre Beziehung zu Albwin nicht die einer Ehefrau (*uxor*), sondern nur die einer Verlobten (*sponsa*) war.

Die genealogische Verbindung Albwins mit den Brüdern Albwin von Stein (am Inn) und Pilgrim von Bodenhofen (an der unteren Antiesen), die etwa zwischen 1110 und 1140 häufig in Traditionen in Erscheinung treten, wurde bisher mit einem Fragezeichen versehen[84], weil die Nachricht der Denkschrift, dass Albwins *sponsa* Leukard von ihm weder gesehen noch berührt wurde (*nunquam tamen ab eo visa vel tacta*) als glaubwürdig angesehen wurde, sodass er als kinderlos galt.

Wenn man allerdings den Tenor der Denkschrift beachtet, die das Ziel verfolgt, den Reichersberger Besitz in Kraut zumindest nach Albwins Tod unanfechtbar zu machen, dann war es am einfachsten, zu leugnen, dass er Nachkommen hatte.

Wie wir weiter erfahren, heiratete Leukard nach Albwins Tod zuerst einen Nitkis, dann einen Dietrich, die sich beide von Leukard zur Besitznahme von Kraut überreden ließen, jedoch ein schreckliches Ende nahmen: Nitkis wurde beim Eindringen in das Gut getötet, Dietrich erkrankte an Lepra. Auch danach, so schreibt der Annalist Gerhoch kurz darauf, fand sich Leukard nur bereit, 15 von den 30 Huben zurückzugeben. Die restlichen behielt sie aber zu ihrem und zum Übel ihrer Nachkommen, die ihren Sünden folgten (*malo suo et malo sue posteritatis que sibi succedit in sic hereditariis peccatis*). Daraufhin wurde ihr vonseiten des Klosters klargemacht, dass ihr und ihren Söhnen (*tam ipsa Liutkard quam eius filii*) das kirchliche Begräbnis verweigert würde, sollten sie vor Zurückgabe aller Huben sterben.

Leukard wird in der Denkschrift in besonders dunkles Licht getaucht. Hatte Albwin noch den Schatten eines Anrechtes auf das Erbe seines Onkels, so entfällt selbst ein solcher im Falle Leukards als einer bloß mit Albwin Verlobten völlig. Ihr wird die Rolle einer femme fatale zugeschrieben, deren Überredungskünsten sowohl ihr Vater, als auch ihre beiden späteren Ehemänner erliegen und die sie in

83 Reichersberger Denkschrift (1135), in: Annales Reicherspergenses, 455–456.

84 So auch von Störmer 2008, 35. Die von ihm herangezogene Schenkung einer *fidelis mulier* namens Liutkard, die durch den Edlen Albwin (II. von Stein) vollzogen wurde (Tr Reichersberg Nr. 9), lässt sich allerdings nicht auf dessen Mutter beziehen. Denn dies wäre sicher vermerkt worden und ist auch aus zeitlichen Gründen nicht möglich.

direkte Nachfolge Evas, der Urmutter der Verführung, stellen (... *querit adhuc latebras Eve* ...). Explizit wird ihr die Schuld an deren Tod zugeschoben.

In unserem Zusammenhang entscheidend ist, dass nichts darüber verlautet, dass aus den Ehen Leukards mit Nitkis und Dietrich Söhne hervorgegangen sind (obwohl das mit der Stoßrichtung der Denkschrift harmonieren würde). Es kann sich daher nur um Söhne handeln, die aus Leukards Verbindung mit Albwin von Stein stammen, und das beseitigt wiederum jeden Zweifel daran. dass die Brüder Albwin II. von Stein und Pilgrim von Bodenhofen tatsächlich die Söhne Albwins I. waren.

Die diese Schilderung der Vorgänge enthaltende Denkschrift Propst Gerhochs von 1135 hat jene Urkunde Erzbischof Konrads von 1137 initiiert[85], die wir schon erwähnt haben und die schließlich den leidigen Streit um das Gut Kraut nach über 50 Jahren beendete. Auch in dieser Urkunde ist übrigens von den Söhnen Leukards die Rede: Nach langem Hin und Her (*cum diu laboratum esset*) erkannte Leukard, vom Erzbischof exkommuniziert (*episcopali banno constricta*), schließlich die Besetzung der Huben (*predia*) in Kraut als Unrecht an, war aber nicht in der Lage, sie von ihren Söhnen loszueisen (*sed a filiis suis eadem liberare non posset*), sodass sich der Erzbischof schließlich zu deren pekuniärer Abfindung bereitfand. Dieses zähe Festhalten am Familienbesitz in Kraut ist ein starkes Indiz dafür, dass, wie schon oben erwogen wurde, der Besitz in Radl (*Radelach*) de facto nicht in Albwins Hände gelangt ist.

Die Deszendenz Albwins I. von Stein wurde bereits detailliert behandelt, sodass auf die diesbezüglichen Ausführungen[86] und auf das nachfolgende Stemma 2 verwiesen werden darf.

Fassen wir die Ergebnisse über die Vorfahren und Verwandten Werners, des Gründers des Chorherrenstiftes Reichersberg, und seines Bruders Aribo zusammen. Indem ihre Eltern offenbar die Traditionen zweier mächtiger Adelssippen des Herzogtums Kärnten, der Jauntaler und der Hemma-Askwin-Sippe, vereinigten, stehen sie im frühen 11. Jahrhundert noch innerhalb eines Netzes von Familienverbänden mit überregionalem Einfluss und weitgestreutem Besitz. Nicht lange nach der Mitte dieses Jahrhunderts, möglicherweise nach dem Tod Werners I. oder seines Sohnes Aribo, macht sich um 1060/65 eine diesbezügliche Veränderung bemerkbar, die in eine, vielleicht einem Zurückweichen vor mächtigeren Verwandten entsprechende Verlagerung ins Innviertel mündet und Hand in Hand geht mit einer Einengung und Konzentration des Besitzes auf das untere Tal der Antiesen.

85 SUB 2 Nr. 176.

86 Störmer 2008, 35–39; Hintermayer-Wellenberg 1999, bes. 37–43. – Ganz verfehlt ist die jüngste Darstellung der Familie in: Allmannsberger – Schwentner 2017, passim.

Doch zeugt der Name Albwin, den der Sohn Aribos und Neffe Werners und danach noch sein Sohn und sein Großneffe (von Bodenhofen) trägt, von einem dauerhaften Familienbewusstsein und ist damit Reflex einer Zeit, als die um Bischof Albwin von Brixen und seinen Bruder Aribo zentrierte Jauntaler Grafenfamilie zusammen mit ihren Pustertaler, aribonischen und Gurker Verwandten ein enges Geflecht von Hochadelssippen bildete, die für die Geschichte Kärntens und Südtirols von erheblicher Bedeutung waren.

Abkürzungen

Gem. = Gemeinde
LK = Landkreis
MGH = Monumenta Germaniae Historica
PB = politischer Bezirk
QE NF = Quellen und Erörterungen zur bayerischen (und deutschen) Geschichte, Neue Folge

Quellen

Annales Reicherspergenses, hg. von Wilhelm Wattenbach. MGH Scriptores 17 (1861), S. 443–476.

Chronica Reichersbergensis a Magno presbytero, hg. von Wilhelm Wattenbach. MGH Scriptores 17 (1861), S. 476–523.

MC: Monumenta historica ducatus Carinthiae. Bd. 1: Die Gurker Geschichtsquellen 846–1235, hg. von August v. Jaksch, Klagenfurt 1896. Bd. 3: Die Kärntner Geschichtsquellen 811–1202, hg. von August v. Jaksch, Klagenfurt 1904. Erg: Ergänzungsheft zu Bd. 1–4, hg. von August v. Jaksch, Klagenfurt 1915.

SUB: Salzburger Urkundenbuch. Bd. 1: Traditionscodices, bearb. von Willibald Hauthaler, Salzburg 1910. Bd. 2: Urkunden von 790–1199, bearb. von Willibald Hauthaler u. Franz Martin, Salzburg 1916. Bd. 3: Urkunden von 1200–1246, hg. von Willibald Hauthaler u. Franz Martin, Salzburg 1918.

StUB: Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, bearb. von Joseph v. Zahn. Bd. 1: 798–1192, Graz 1875.

Tr Brixen: Die Traditionsbücher des Hochstifts Brixen vom 10. bis in das 14. Jahrhundert, hg. von Oswald Redlich (= Acta Tirolensia Bd. 1), Innsbruck 1886, Nachdruck Aalen 1973.

Tr Freising: Die Traditionen des Hochstifts Freising, hg. von Theodor Bitterauf.

QE NF 5, 6, München 1905, 1909.
Tr Passau-St. Nikola: Codex traditionum monasterii S. Nicolai prope Pataviam, in: UBLoE 1, S. 527–618.
Tr Reichersberg: Codex traditionum monasterii Reichersbergensis, in: UBLoE 1, S. 273–420.
Tr Schäftlarn: Die Traditionen des Klosters Schäftlarn 760–1305, bearb. von Alois Weissthanner. QE NF 10/1, München 1953.
TUB II: Tiroler Urkundenbuch, II. Abt.: Die Urkunden zur Geschichte des Inn-, Eisack- und Pustertals. Bd. 1: Bis zum Jahr 1140, bearb. von Martin Bitschnau und Hannes Obermair, Innsbruck 2009.
UBLoE 1, 2: Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. 1, 2, hg. vom Verwaltungs-Ausschuss des Museum Francisco-Carolinum zu Linz, Wien 1852, 1856.

Literatur

Allmannsberger – Schwentner 2017
Roger Michael Allmannsberger – Gerhard Schwentner (ed.), Das Landgericht Ried, München 2017.
ANB
Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200, bearb. von Isolde Hausner und Elisabeth Schuster. Lieferung 1–16, Wien 1989–2014.
Dopsch 1968
Heinz Dopsch, Die Aribonen. Staatsprüfungsarbeit (masch.), Wien 1968.
Dopsch 1970
Heinz Dopsch, Die Grafen von Heunburg. In: Carinthia I 160 (1970), 311–342.
Dopsch 1971
Heinz Dopsch, Die Stifterfamilie des Klosters Gurk und ihre Verwandtschaft. In: Carinthia I 161 (1971), 95–123.
Dopsch 2003
Heinz Dopsch, Die Stifterfamilie von St. Georgen und ihre Gründung. In: Johannes Sacherer (ed.), 1000 Jahre St. Georgen am Längsee, St. Georgen 2003, 98–139.
Dopsch – Meyer 2002
Heinz Dopsch – Therese Meyer, Von Bayern nach Friaul. Zur Herkunft der Grafen von Görz und ihren Anfängen in Kärnten und Friaul, Krain und Istrien. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 65/2 (2002), 293–370.

HINTERMEYER-WELLENBERG 1999
Michael HINTERMEYER-WELLENBERG, Freier Adel im nördlichen und mittleren Innviertel im 12. Jahrhundert. In: Ostbairische Grenzmarken 41 (1999), 37–50

HINTERMEYER-WELLENBERG 2010
MICHAEL HINTERMEYER-WELLENBERG, Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Liutpoldingern, der bayerischen Pfalzgrafenfamilie und der Familie Erzbischof Odalberts von Salzburg. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 154/155 (2010), 7–28.

LACKNER 1984
Christian LACKNER, Der Besitz des Hochstifts Brixen in Kärnten und Steiermark. Phil. Diss., Innsbruck 1984.

LANDI 2012a
Walter LANDI, Die Stifterfamilie von Sonnenburg. In: Harald STADLER et al. (ed.), Zwischen Schriftquelle und Mauerwerk (Festschrift für Martin Bitschnau), Innsbruck 2012, 252–307.

LANDI 2012b
Walter LANDI, *Quia eorum antecessores fundaverunt dictum monasterium*. Familiengeschichte und Genealogie der Grafen von Flavon (11.–14. Jahrhundert). In: Tiroler Heimat 76 (2012), 141–275.

ONB Kärnten 2
Eberhard KRANZMAYER, Ortsnamenbuch von Kärnten, Teil 2: Alphabetisches Kärntner Siedlungsnamenbuch, Klagenfurt 1958.

STÖRMER 2008
Wilhelm STÖRMER, Gründungs- und Frühgeschichte des Stifts Reichersberg am Inn. In: 900 Jahre Augustiner Chorherrenstift Reichersberg, Linz 1983, 23–42. Unveränderter Nachdruck in: Elisabeth LUKAS-GÖTZ et al. (ed.), Mittelalterliche Klöster und Stifte in Bayern und Franken, St. Ottilien 2008, 331–352.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 165

Autor(en)/Author(s): Hintermayer-Wellenberg Michael

Artikel/Article: Vorfahren und Verwandte Werners, des Gründers des Augustiner Chorherrenstiftes Reichersberg am Inn, in Kärnten und Südtirol 67-87